

Eckhard Heller, Rodewald

GoogleEarth

– Ein weltweites Hilfsmittel für die Luftarchäologie

Hinter dem Begriff GoogleEarth verbirgt sich nichts anderes als eine kostenlose Software der Google Inc. zur Darstellung eines virtuellen Globus, der über das Internet zu erreichen ist. Beginnend bei einer Ansicht des Globus, ist es möglich, immer weiter in die Details der Erdoberfläche hineinzuzoomen. Google Earth ist eine kostenlose Software, sie läßt per Download als freie Version von Google Earth (~10MB) beziehen: <http://earth.google.com/download-earth.html>. Neben der einfachen Navigation auf dem Globus wurden eine Suchfunktion und ein Messwerkzeug integriert. Unterschiedliche Kartenschichten (Layer) können ein- und ausgeblendet, Punktkoordinaten können abgespeichert werden. Das Ganze läuft auf einem handelsüblichen PC, für einen akzeptablen Bildaufbau (Download) beim Reinzoomen ist eine DSL-Leitung zu empfehlen. Die gesamte Erdoberfläche setzt sich aus einem ballförmigen Mosaik-Teppich zusammen. Die Daten stammen aus verschiedenen Quellen. Läßt ein Satellitenbild le-

diglich grobe Strukturen (ca. 15 Meter Rasster) erkennen, z.B. die Abgrenzung eines

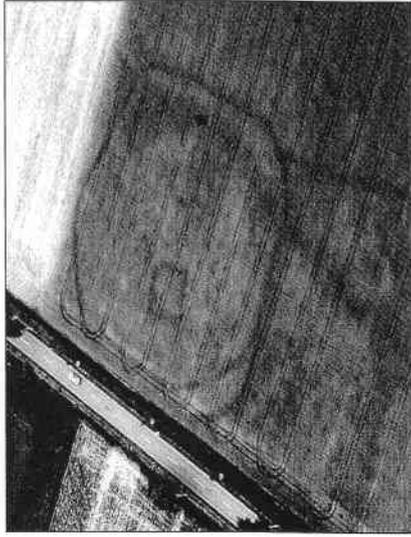
Ortes gegenüber dem Umland, bietet das Luftbildmaterial sogar einzelne Häuser und Autos (bis hin zu 15 Zentimeter Detailgenauigkeit). Seit Jahresbeginn sind für ca. 80% der Fläche von Deutschland Luftbilder mit hoher Auflösung verfügbar, das Bildmaterial ist nicht älter als drei Jahre.

Beispielhaft für den Vergleich mit einer klassischen luftarchäologischen Schrägaufnahme wurde der Bildausschnitt einer zweckfremden GoogleEarth-Aufnahme gegenübergestellt. Als Anschauungsobjekt wurde die Burgstelle Bosse in der Wüstung Bordesloh (B.A.L.T. - Projekt: „Burgen im Aller-Leine-Tal“) gewählt. Die Aufnahme von 0. Braasch ist eine Schrägansicht aus dem Flugzeug heraus (Quelle: Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege (NLD) - Archäologisches Archiv - Luftbildarchiv). Der Ausschnitt von der GoogleE-

Google Earth



GoogleEarth



Luftbildarchäolog. Schrägaufnahme

arth-Weltkugel ist ein Senkrechtluftbild; für die ungefähre Vergleichbarkeit wurde es entsprechend gedreht. Die dunklen Linienstrukturen im „Braasch-Bild“ zeigen den äußeren, umschließen den Kreisgraben, im Inneren zeichnet sich ein kleineres Grabenviereck (13 x 13 m²) ab. Die gleichen Verläufe, die gleichen Details, finden sich ebenso bei GoogleEarth: schwächer ausgeprägt, aber der Interpretationsprozeß liefert nahezu die gleichen Ergebnisse.

Dies ist nur ein Objekt von vielen, die bei einer Analyse des West-Aller-Leine-Gebietes bisher entdeckt wurden. Allgemein kann gesagt werden, dass GoogleEarth-Aufnahmen im Sinne einer luftarchäologischen Prospektion unter zweckfremden Gesichtspunkten aufgenommen wurden. Die Qua-

lität ist überwiegend schlecht: Im Bereich des Untersuchungsgebietes treten gehäuft abgeerntete Getreidefelder (goldgelb) auf, die keinerlei Informationen freigeben. Grünland ist u.a. auch ein schlechter Indikator. Seien es nun Wiesen/Weiden/Brachland oder „angegrünte“ Ackerflächen, selbst schwache Merkmale zeichnen sich für das Auge wider Erwarten doch immer noch gut erkennbar ab. Es bleibt zu erwarten, dass im Rahmen der zyklischen Bilderneuerung (ca. alle drei Jahre) beim nächsten Aktualisierungsschritt für den Bereich des Untersuchungsgebietes besseres Bildmaterial eingestellt wird.

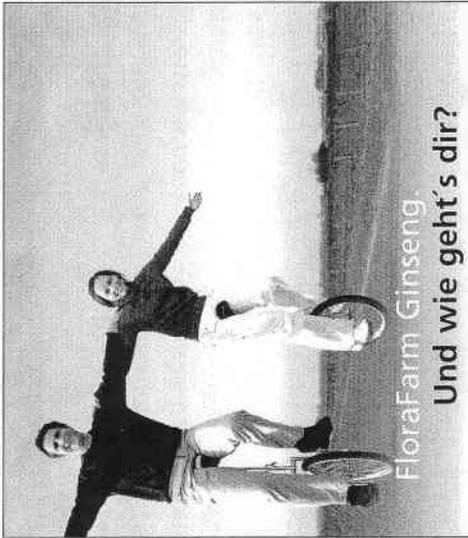
GoogleEarth ist mehr als nur ein „Einstiegswerkzeug“. Fundstellen können lokalisiert und dokumentiert werden, bevor ins Flugzeug gestiegen wird, um unter Beach-

tung der Merkmalsregeln (spez. Vegetations-, Schattenmerkmal) die volle noch verfügbare Information aus der Erdoberfläche herauszuholen. Grundsätzlich kann Jeder, der zuhause einen DSL-Internetzugang hat, an jedem Ort der Erde auf „Schatzsuche“ gehen. So wird es nicht nur theoretisch möglich sein, vom häuslichen PC aus z.B. bisher nicht bekannte Ruinen-

städte im südamerikanischen Regenwald aufzuspüren, wenn das örtliche Bildmaterial ausreichende Qualitäten aufweist. Die Möglichkeiten sind einfach mehr als vielversprechend.

Anschrift des Verfassers:

Eckhard Heller
Ahlener Weg 13
31637 Rodewald



FloraFarm Ginseng.

Und wie geht's dir?

Starten Sie jetzt mit Ihrer Ginsengkur. Tanken Sie Energie, verbessern Sie Ihr Konzentrationsvermögen und steigern Sie Ihre Widerstandskraft.

Koreanischer Ginseng aus deutschem Anbau in Arzneimittelqualität. Beratung, Verkauf und Versand unter: 0800 florafarm oder www.florafarm.de

FloraFarm Ginseng
FloraFarm - Bockhorn 1 - 29564 Walsrode
Fon 051 62-1393 - Fax 051 62-29 39 - www.florafarm.de

Wilhelm Meyer

Messingeimer und Silberdenar römischer Herkunft

„Alles im Eimer“ - schrieb der Beirichterstatter der Walsroder Zeitung als der neu aufgefundene Messingeimer -sogen. „Hemmoorer Eimer“ - bei dem Start in die neue Museumssaison 2006 den anwesenden Besuchern und der Presse vorgestellt wurde. Dieser Messingeimer sowie weitere Gegenstände wurde

im zerpfügten Zustand durch ein Mitglied des „Freundeskreis Archäologie in Niedersachsen e.V.“ im September 2004 kurz vor der Getreideinsaat geborgen und dem Museum der „Archäologischen Arbeitsgemeinschaft e.V., Landkreis Soltau-Fallingb. übergeben. Da eine Nachuntersuchung 2005 ausfiel wird sie nun 2006 nachgeholt.

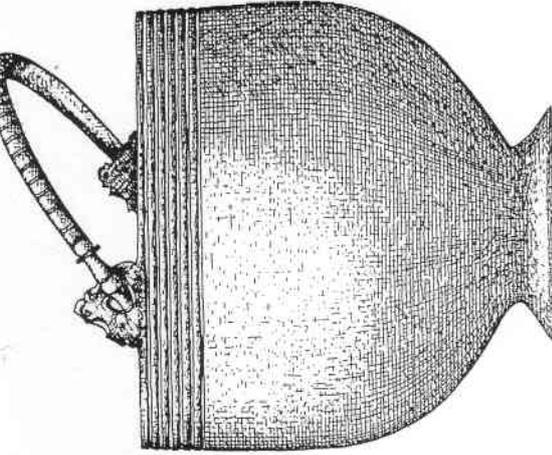


Abb. 1a Messingeimer aus Grethem von 1843, M1:4

Bereits im Jahre 1843 wurden in der Gemarkung Grethem, wahrscheinlich in der Nähe der heutigen Fundstelle, beim Sandabgraben ein Messingeimer des gleichen Typus und ein steilwandiges Becken geborgen, beide gelangten in die Sammlung des damaligen Amtsrichters Doktor Klee in Ahlen. Dieser verkaufte sie später an den Historischen Verein der Provinz Hannover von wo aus sie in das heutige Landesmuseum Hannover gelangten.

Der Messingeimer (Abb. 1A) von zylindrischer Form besitzt einen gerundeten Boden auf dem sich noch die Abdrücke eines Leinengewebes abzeichnen. Er weist keine Patina auf, misst 21,1 cm in der Höhe, die Mün-



Abb. 1b Becken aus Grethem von 1843, M1:4